Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 7. Mittwoch, den 9. Januar. 1878.

Die „englischen Interessen".

Wie richtig man auch in England selbst die Elastizität und das Uebergreifen der sogenannten „Englischen Interessen" erkennt und keineswegs glaubt, daß diese allein die Welt regieren und ihre vollständige Befriedigung das undefinirbare „Gleichgewicht" in Europa zu sichern vermag, davon giebt ein „Eingesandt" in den „Daily News" vom 26. Dezember, ein — nebenbei ganz unterhaltend zu lesendes Pröbchen, indem dort „Einer hinter den Koulissen" dem Redakteur den folgenden Aufschluß über die Zwecke der beeilten Zusammenberufung des Parlaments giebt: „Mein Herr! ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen aus der besten Quelle — die ich Ihnen natürlich nicht nennen kann — über die frühe Eröffnung des Parlaments schon Mitte Januar eine Mittheilung zukommen zu lassen, welche Europa und besonders die englische Nation darüber aufklären kann, was der große Staatsmann, welcher jetzt die Geschicke unseres mächtigen Landes regiert, bis dahin für die „britischen Interessen" gethan haben wird. 1) Es wird ein Ultimatum an Frankreich erlassen haben, in welchem Großbritannien verlangt, daß keinem französischen Kriegsschiff mehr erlaubt wird, durch die Meerenge von Gibraltar in das Mittelländische Meer hinein oder aus diesem in das Atlantische hinaus zu fahren, — daß künftig in den Häfen des Mittelländischen Meeres überhaupt kein neues französisches Kriegsschiff mehr gebaut werden darf, — daß Frankreich sich enthält, irgend einen diplomatischen oder kommerziellen Einfluß in Aegypten auszuüben, — denn Alles das ist oder konnte wenigstens den „britischen Interessen" im Orient oder irgendwo anders schädlich sein! Sollte dieses Ultimatum nicht angenommen werden, so wird Frankreich der Krieg erklärt und entweder das Kaiserreich oder das Königthum dort wiederhergestellt, je nachdem es dem großen Minister gefällt, der ja auch schon eine Kaiserin von Indien ernannt hat. 2) Man wird ein Ultimatum an Deutschland erlassen haben, es solle sich nicht beikommen lassen, seine Flotte noch mehr zu vergrößern, weil das den „britischen Interessen" in Helgoland, oder irgendwo anders schaden könnte. Ebenso habe es weder direkt noch indirekt mit Rußland zu sympathisiren, weil das auch die „britischen Interessen" entweder in Indien oder im Mittelländischen Meere schädigen könnte. Im Falle einer abschläglichen Antwort, — der Krieg! — 3) Italien wird auch sein Ultimatum bis dahin schon bekommen haben, nnd zwar, was Aegypten betrifft in ähnlichen Ausdrücken wie Frankreich. Auch die italienische Flotte solle nicht daran denken, sich zu vergrößern und nebenbei auch den „Duilio" und „Dandolo" an England ausliefern, da diese beiden mächtigen Panzerschiffe den „britischen Interessen" in allen möglichen, Kriegsschiffen zugänglichen, Gewässern gefährlich werden könnten. Im Falle diese ebenso mäßigen als vernünftigen Bedingungen nicht erfüllt würden, erklärt Großbritannien sofort Italien den Krieg. 4) Oesterreich wird ebenfalls ein Ultimatum mit der Aufforderung erhalten haben, sofort aus dem Dreikaiserbund auszuscheiden, zu welchem in Wirklichkeit auch Italien gehört, und der Türkei seinen moralischen Beistand zu leisten, da die Politik, welche Oesterreich bis jetzt befolgt, offenkundig den „britischen Interessen" entgegen ist, welche bekanntlich mit den türkischen Interessen übereinstimmen. Sollte diese kordiale Aufforderung zurückgewiesen werden, so ist auch Oesterreich der Krieg zu erklären. 5) Spanien wird in einem Ultimatum aufgefordert werden, seine Flotte im Mittelländischen Meere auf keine Weise zu verstärken und seine sämmtlichen Schiffe aus dem Mittelländischen Meere hinaus irgend wohin, aber jenseits der Meerenge von Gibraltar zu schicken. Weiter ist Spanien darüber zu verständigen, daß es ein für alle Mal dem Wunsche entsagen solle, jemals den Felsen von Gibraltar zurückzuerhalten, da ein solcher Wunsch zu irgend einer Zeit den „britischen Interessen" schädlich werden könnte, welche Interessen zu spezifiziren eigentlich unnütz ist. Schlägt Spanien dies ab — wird ihm der Krieg erklärt. 6) Rußland wird bis dahin auch bereits sein Ultimatum empfangen haben, in welchem ihm verboten wird, über den Balkan oder in Armenien noch weiter vorzugehen, — daß es sich vollständig aus Centralasien zurückzuziehen habe, und daß es nicht wagen solle, das Beispiel Deutschlands nachzuahmen, welches den Frieden in Paris diktirt hat und etwa den Frieden mit der Türkei in Konstantinopel diktiren zu wollen, wenn der Sultan vielleicht übel genug berathen wäre, die Erscheinung des Feindes vor seiner Hauptstadt abwarten zu wollen. Refüsirt Rußland auf das, so wird es eben so gezüchtigt wie die andern Staaten. 7. Der Türkei wird durch ein Ultimatum klar gemacht worden sein, daß sie das ganze Thal des Euphrat an England abzutreten und eine Eisenbahn zu bauen habe, auf welcher englische Truppen bequem nach Indien fahren können. Diese Eisenbahn ist durch den Bau einer doppelten Linie von Festungen zu vertheidigen, deren Garnisonen aber die Türkei allein zu stellen hat, weil sonst die „britischen Interessen" Gefahr laufen würden. Außerdem würde die Türkei Aegypten an England abzutreten haben, weil der Besitz dieses Landes, in der Hand irgend einer anderrn Macht den schon erwähnten „britischen Interessen" Nachtheil bringen könnte. — Will die Türkei nicht, so wird ihr ebenfalls der Krieg erklärt. 8. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden ebenfalls ihr Ultimatum und die Aufforderung erhalten haben, jeder Vermehrung ihrer Seemacht zu entsagen, weil eine solche Vermehrung den „britischen Interessen" auch in den amerikanischen Gewässern hinderlich werden könnte Wollen die Vereinigten Staaten das nicht — der Krieg, wie oben! — 9. China wird durch ein Ultimatum darüber verständigt werden, daß es den Ankauf, die Einführung oder die inländische Fabrikation von Waffen, sowie den Bau von Kriegsschiffen nach europäischem Muster zu unterlassen habe. Auch die Einführung europäischer Disziplin in die chinesische Armee wird für unpassend erklärt. Es wird dem himmlischen Reiche angedeutet, daß es den Krieg mit Kaschgar aufgegeben habe, damit es nicht zu nahe an Indien heranrückt, denn auch das würde die „britischen Interessen" in China, in Indien und überall beeinträchtigen. Auf eine abschlägliche Antwort würde die Kriegserklärung erfolgen. 10. Japan wird in einem Ultimatum darüber aufgeklärt, daß es die Insel Sachalin von Rußland zurückzufordern habe, da der russische Besitz dieser Insel in der That eine schwere Bedrohung der „britischen Interessen" werden könnte, wenn wir es einmal für wünschenswerth halten sollten, außer Australien, Neuseeland und Indien, sowie neben unsern andern überseeischen Besitzungen auch noch Japan in Besitz zu nehmen; denn Japan ist dasselbe im Osten, was die britischen Eilande im Westen sind, müßte uns also eigentlich auch gehören. Im Falle einer ausweichenden Antwort der Krieg! — Dies sind die zunächst ins Auge gefaßten Dispositionen mit Bezug auf Europa, Asien und Amerika. Was Afrika betrifft, so ist dort keine so bedeutende Macht vorhanden, welche die „britischen Interessen" schädigen könnte. Wir haben das noch kürzlich dadurch bewiesen, daß wir das ganze Transaval — ein Land so groß wie Frankreich — ohne Weiteres annektirt haben. Es ist also nicht nöthig, auch noch Afrika ein Ultimatum zu schicken. Aegypten gehört der Türkei und was den Rest des übrigen Afrika betrifft, so können wir diesen ja behandeln, wie wir den König Theodor von Abyssinien oder den König Koffih der Ashantis behandelt haben. Sollten wirklich alle diese, doch eben so gemäßigten als vernunftgemäßen Forderungen frech zurückgewiesen werden, so würde unser großer Minister, der den Krieg mit der Niederlage aller unserer Feinde geendigt hätte, ein großes Jüdisches Kaiserreich irgendwo im gelobten Lande gründen, Jerusalem zur Hauptstadt und sich selbst — den berühmten Kaiserin-Moses — zum Shylok desselben ausrufen. Das ist die wahre Lösung der geheimnißvollen orientalischen Frage. Genehmigen Sie u. s. w. Einer hinter den Koulissen.

Der Krieg.

Sofia ist von den Türken geräumt und von den Russen am 3. nach einem unbedeutenden Scharmützel bei dem Dorfe Wratschеclewna besetzt worden. Im Uebrigen werden in langen Depeschen eine Menge uninteressanter Details über kleine Gefechte bei der Westarmee, berichtet aus denen wir hervorheben, daß nach russischen Meldungen allein bei einem Detachement gegen 1000 Mann in Folge der Kälte „erkrankt", 53 Soldaten „gänzlich" erfroren sind. Das Frostwetter dauert noch fort. Auf der Donau ist starker Eisgang. Zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Boatin ist die Donau zugefroren. Auch aus Konstantinopel kommt die Meldung, der Eisenbahnverkehr mit Philippopel sei durch große Schneemassen, in Folge deren zwei Züge stecken blieben, unterbrochen. Von den aus dem Festungsviereck gezogenen Truppen haben bereits 38 Bataillone den Balkan überschritten und sind auf dem Marsche nach Adrianopel, wo Suleiman Pascha fortfährt, Truppen zu konzentriren.

Den „Daily News" wird aus Bukarest von gestern telegraphirt, ein Offizier der Lomarmee melde, daß General Radetzki den Balkan durch den Schipkapaß überschritten habe, nachdem die Türken in Folge der strengen Kälte von dort abgezogen seien.

Nachrichten vom **serbischen** Kriegsschauplatze zufolge haben 4000 Mann türkischer Mustehafiz bei Kurschumlje 2 serbische Schanzen erstürmt Koscharova und Stanioftza bei Radomir sind von 10,000 Serben besetzt. — Der „Srbski Narod" gibt als Grund der sistirten Operationen des serbischen Javor-Korps die Gährung an, die sich im Kragujevatzer Bezirk gezeigt habe und welche die Hinsendung von Truppen nothwendig gemacht habe. — Aus Mostar werden zwei Gefechte mit den Insurgenten bei Strovitz in der Nähe von Lubiuje und bei Bilek, gemeldet. Strovitz wurde von den türkischen Truppen niedergebrannt.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Januar. Wie wir einem amtlichen Berichte entnehmen, ist auch an dem Knappschaftsinstitut der Niedergang

---

Die verliebte Redaktion.

Novelle von

Sacher Masoch.

(Fortsetzung.)

Nachdem eine Reihe von Gegenständen berathen worden war und oft zu hitzigen Debatten Anlaß gegeben hatte, brachte Professor Hämerlein wieder einmal den Roman des mythischen Kahlenbergers auf die Tagesordnung. „Hier müssen Sie das Vaterland einmal durch einen Staatsstreich retten, Baronin," rief er, „Sie waren so unvorsichtig, einen Vertrag mit Kahlenberger zu schließen, der ihn gleichsam zu diesem Verbrechen an unseren Lesern aufforderte. Hätten Sie ihm eine noch so große Summe für den ganzen Roman geboten, ich bin überzeugt, er hätte sich sehr kurz gefaßt, entweder wäre ihm der Stoff ausgegangen oder wie er sich auszudrücken liebt, „die ästhetische Gerechtigkeit" hätte einen raschen Abschluß gebieterisch gefordert, dies wäre sehr gut gewesen für ihn und noch besser für uns. Aber es war gefährlich, diesen Kahlenberger durch das Angebot von 6 Thalern pro Fortsetzung zu wecken. Er spinnt jetzt seine literarische Wolle mit Grazie in's Unendliche."

„Wenn diese Wolle mindestens ihm gehören würde," fiel Wiedel ein, „aber ich durchschaue seine Art zu arbeiten. Jede Szene, jede Figur, ja jede bedeutende Wendung bei ihm ist eine Reminiscenz, wenn nicht ein wohlüberlegtes Plagiat. Wenn man in seine Stube kommt, stolpert man über alte Scharteken, aus denen er förmliche Barrikaden errichtet hat, er selbst liegt auf seinem alten Sopha, umgeben von Lederbänden, und schläft wohl auch mit irgend einem Folianten zu Nacht. Nie werden Sie ein neues Buch in seinen Händen sehen, alles Gedruckte, das nicht mindestens fünfzig Jahre alt ist, behandelt er mit Verachtung. Ich habe ihn stark in Verdacht, daß er insbesondere alte Zeitungen und vergessene französische Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts plündert. Jetzt lernt er, offenbar in der lasterhaftesten Absicht, Spanisch."

„Er gehört eben zu jenen, leider so zahlreichen Menschen bei uns in Deutschland," sagte Andra, „welche, weil sie Geist und Kenntnisse besitzen, sich der schönen Literatur zuwenden und vergessen, daß zum Poeten, er mag in Versen oder Prosa schreiben, vor Allem das Talent der Gestaltung gehört. So werden achtbare Männer, welche vortreffliche Juristen, Aerzte, Techniker, Lehrer abgegeben hätten, mittelmäßige Schriftsteller."

Brandau wurde es heiß bei den verständigen Worten seines reizenden Chefs, er fühlte die Wahrheit derselben und glaubte darin eine Beziehung zu entdecken, welche gar nicht in der Absicht Andrea's lag. Um so angenehmer überraschte es ihn, als die kluge Schöne sich im nächsten Augenblicke an ihn wendete und sein erstes Feuilleton lobend erwähnte. „Sie haben einen großen Vorzug, Herr Brandau," fügte sie hinzu, „Sie besitzen die Fähigkeit, Eindrücke des Lebens mit einfachen und wahren Farben auf das Papier zu werfen, Sie sind auf dem guten Wege, lassen Sie sich nie zu jenen Orgien der Phrase verleiten, hinter denen sich beinahe immer, wie bei Gutzkow, eine poetische Ohnmacht verbirgt. Gehen Sie vor Allem bei den Engländern und Russen in die Schule und lernen Sie bei dem Kleinrussen Gogol in seinem „Taraß Bulba," daß die naive Plastik Homers auch den Modernen möglich ist, wenn ihr Gefühl für die Natur noch unentweiht ist."

„Alles sehr schön, Fräulein Chef," ergriff hierauf der Professor das Wort, „aber Kahlenberger wird heute gewiß wieder, wie gewöhnlich, am Schlusse unserer Conferenz erscheinen und kann jeden Augenblick hier sein. Wir müssen gerüstet sein. „Seid Einig! Einig!" das Ungeheuer zu bekämpfen."

„Der Roman muß abgeschlossen werden," donnerte Herr Wiedl, „ich war lange genug in Amerika —"

„Ja, sechs Wochen," murmelte Siebeneichen, nur für Brandau verständlich.

„Ich habe 150 Romane geschrieben," fuhr der Erstere fort.

„Hol' Sie der — Santa Cruz," rief Teitels, „mit Ihren 150 Todsünden gegen den guten Geschmack, hier handelt es sich um eine einzige, welche unseren Richterspruch herausfordert, ich stelle den Antrag —"

„Ich bitte um das Wort," flehte Siebeneichen.

„Ich auch," grollte Philipp.

„Ich beantrage, Herrn Kahlenberger den Auftrag zu ertheilen," schrie Herr Wiedl.

„Er muß morgen schließen," dekretirte Perlmutter mit der Würde eines Consuls.

„Ich habe das Wort," kreischte Teiteles.

Die ganze höchst ehrenwerthe Versammlung glich einer Menagerie vor der Fütterung oder dem Saal einer Börse. Palästinische Nasentöne schienen sich mit dem Urlauten der Löwen, Tiger und Schakale zu mischen. Andrea hielt sich die Ohren zu, und stampfte mit ihrem kleinen Fuß energisch auf. Da geschah ein Wunder, keine Präsidentenglocke hat je so rasche Wirkung erzielt, als dieser kleine, reizend chaussirte Fuß, welcher einen Augenblick unter dem glänzenden Saum des schwarzen Seidengewebes sichtbar wurde.

Alle Herren der Redaktion saßen mit einem Male ruhig auf ihren Sesseln. Andrea lächelte, etwa so wie eine Löwenbändigerin, welche eine Pistole abgeschossen hat und ihre afrikanische Gesellschaft gebändigt zu ihren Füßen hingestreckt sieht.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, meine Herren," sagte sie, dann, „aber nehme ich mir die Freiheit, diese Angelegenheit in meiner Weise, mit etwas weiblicher List, zu erledigen, ohne Kahlenberger, der doch seine Verdienste hat, das Messer an die Kehle zu setzen."

„Lupus in fabula," murmelte der Professor, denn eben trat Kahlenberger, langsam, die Hände mit dem Stock auf den Rücken, den Blick starr vor sich gerichtet, herein. Draußen war der erste Schnee gefallen und so sah der kleine untersetzte Mann in seinem langen Paletot und seinem Carbonarihut wie der leibhafte Winter aus; von unten bis oben von weißen Flocken bedeckt, ließ er jetzt dem warmen Zimmer einen sanften Regen herabrieseln. Andrea begann für ihren persischen Teppich zu zittern, während die Herren jetzt erst entdeckten, daß Kahlenberger mit aufgesetztem

in der Entwickelung der Industrie nicht spurlos vorübergegangen. Jedoch kann man behaupten, daß das Knappschaftsinstitut gerade in diesen mißlichen Zeiten seinen segensreichen Einfluß bethätigt hat. Insgesammt waren im ganzen Staatsgebiete im Jahre 1876 vorhanden 87 Vereine gegen 86 im Vorjahre. Die Vereine umfaßten 2466 Werke gegen 2601 im Vorjahre, mithin im Jahre 1876—135 Werke weniger, eine Folge der Einstellung einer Anzahl von Kohlen, namentlich aber von Eisenerzgruppen. Die Anzahl der ständigen (meistberechtigten) Mitglieder stieg von 143,757 zu Beginn des Jahres auf 148, 402 am Jahresschluß, mithin um 4,647 oder um $3,_2$ Prozent, diejenigen der unständigen (minderberechtigten) fiel dagegen von 118,504 auf 115,283, mithin um 3,221, oder um nahezu 3 Prozent. Insgesammt ist somit die Zahl der Mitglieder von 262,261 zu Jahresanfang auf 263,687 am Jahresschluß, oder um 1,426 — circa $0,_5$ Prozent gestiegen. Die Gesammteinnahme sämmtlicher Vereine betrug 12,026,208 ℳ gegen 11,637,433 ℳ im Jahre 1875, so daß eine Steigerung um 388,775 ℳ stattfand. Dieser Mehreinnahme steht eine Mehrausgabe im Betrage von nur 84,409 ℳ gegenüber, indem die Gesammtausgabe von 11,213,485 ℳ im Jahre 1875 auf 11,297,794 ℳ im Jahre 1876 stieg Im Einzelnen wurden gezahlt an Invalidenpensionen 3,255,446 ℳ (gegen 2,996,644 ℳ im Vorjahre), an Wittwenpensionen 2,005,059 ℳ (gegen 1,946,708 ℳ) und an Waisengeldern 1,063,293 ℳ (gegen 1,055,985 ℳ), für Schulunterricht 347,551 ℳ. gegen 307,654 ℳ, für die gesammte Krankenpflege 3,603,796 ℳ (gegen 3,783,968 ℳ) Das Gesammtvermögen der Vereine stieg von 19,536,94 ℳ am Jahresanfang auf 20,499,214 ℳ am Jahresschluß, so daß eine Vermehrung von $4,_{99}$ Prozent stattfand.

= Wie wir hören, ist dem Bundesrathe ein Denkschrift des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, die Evidenthaltung der Personenstandsregister betreffend, zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Dieselbe bezieht sich auf die nachträglichen Aenderungen der Personennamen über welchen Punkt eine verschiedene Rechtsanschauung in den Urtheilen der Gerichtshöfe hervorgetreten ist.

= Der Weihnachtspostverkehr von Berlin in den beiden Wochen vom 12. bis 25. Dezember gestaltete sich wie wie folgt: A. In Berlin aufgelieferte Packete 1877: 352,688 Stück oder täglich 25,192 Stück, 1876: 324,137 Stück oder täglich 23,152 Stück. B. In Berlin eingegangene Packete 1877: 252,487 Stück oder täglich 18,035 Stück, 1876: 236,145 Stück oder täglich 16,867 Stück. C. Im Ganzen aufgelieferte und eingegangene Packete 1877: 605,175 Stück oder täglich 43,227 Stück, d. i. auf die Minute 30 Stück; 1876: 560,282 Stück oder täglich 40,020 Stück, d. i. auf die Minute $27,^8$ Stück. Auch in anderen größeren Städten zeigte sich bei dem Postpacketverkehr eine den Verhältnissen entsprechende Zunahme. Die Stückzahl der am Sylvester und am Neujahrstage bei den Postanstalten Berlin's aufgelieferten Stadtpostbriefe (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben aus Berlin nach Berlin) belief sich insgesammt auf 802,283 Stück. In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sind 738,654 Stadtpostbriefe p. p. aufgeliefert und bestellt worden; es hat hiernach in diesem Jahre eine Zunahme um 65,167 Stück stattgefunden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Januar. Die bekannten Vorgänge in Limoges nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt wieder um so mehr in Anspruch, als so eben ein bonapartistisches Organ, die „Estafette, nach einer angeblich sehr autorisirten Quelle die Geschichte der fünf Tage veröffentlicht hat, welche der Bildung des parlamentarischen Kabinets Dufaure-Marècre vorangingen. Die republikanischen Blätter theilen diese „Enthüllung" vollinhaltlich mit und scheinen an der Genauigkeit derselben keinen Zweifel zu hegen. Insbesondere polemisirt die „Rép. Française" von Neuem gegen die Versicherungen der bekannten Note des „Journal offiziell": daß es sich nur um militärische Vorsichtsmaßregeln gehandelt habe, um dann zu folgendem Schlusse zu gelangen: „Was sprach man uns von Vorsichts- und reinen Defensivmaßregeln? Es sind Exekutivbefehle, welche übermittelt worden sind. Es ist von einer Ergreifung der Waffen die Rede gewesen, nicht um die Ordnung wieder herzustellen, nicht um Ansammlungen zu zerstreuen, sondern um eine militärische Macht zu bilden, welche man gegen das nationale Recht zu gebrauchen beabsichtige. Wir erklären uns jetzt die Zweideutigkeit der Note, welche die militärische Verwaltung im „Journal offiziell" veröffentlicht hat, wir begreifen, daß diese Verwaltung sich entschieden der Veröffentlichung der Befehle widersetzt hat, welche das Publikum kennen lernen wollte. Entschlossen, bei einem Kompromiß festzuhalten, konnte sie in der That nicht zugeben, daß über diese traurige Angelegenheit Licht verbreitet würde. Inzwischen fangen wir an, die Verantwortlichkeit der Einzelnen festzustellen, und was man bereits von dem Zwischenfalle weiß, gestattet die Versicherung, daß die Lösung, bei welcher man Halt gemacht hat, unannehmbar ist. Es hat kein Mißverständniß vorgelegen und ebensowenig Uebermaß des Eifers, sondern schuldige Absicht mit Beginn der Ausführung. Die wirklichen Urheber der militärischen Bewegung, welche man vorbereitete, müssen wegen ihrer Akte verantwortlich sein." — Das Organ Gambetta's, welches die Affaire von Limoges im Parteiinteresse außerordentlich ernst nimmt, schickt ihren Erwägungen verschiedene allerdings charakteristische militärische Befehle voraus, die auf jene vielbesprochene Angelegenheit Bezug haben und in einem Provinzblatte, dem „Courrier de Lyon", veröffentlicht worden sind.

Italien. Rom, 6. Januar. Der König wurde gestern von einem heftigen Fieber befallen, worauf eine Entzündung des rechten Lungenflügels eintrat. Der Verlauf des Fiebers läßt eine Komplikation mit dem Sumpffieber befürchten. Nachts schlief der König einige Stunden unter großer Transpiration, worauf Symptome leichter Besserung sich zeigten. Gegen 2 Uhr Nachmittags wiederholte sich die Zunahme des Fiebers.

— Bei dem heutigen diplomatischen Diner im Quirinal machten der Prinz und die Prinzessin von Piemont die Honneurs im Namen des Königs.

Rom, 7. Januar. Telegr. Der König hat die Nacht verhältnißmäßig ruhig zugebracht und etwas geschlafen, das Fieber hält aber an und die Aufregung nimmt zu. Es wird die Entwickelung einer Lungenentzündung beobachtet.

Rußland. Petersburg, 7. Januar. Gelegentlich einer Besprechung des letzten „Standard"-Artikels sagt das „Journal de St. Petersbourg": Aus Rußlands Verlangen, nach unsäglichen Opfern allein mit dem Feinde Friedensbedingungen zu diskutiren und aus Rußlands Ablehnung diese Friedensbedingungen in die Länge ziehen zu lassen durch fremde Einmischungen, welche den Feind in seinem Widerstande bestärken könnten, daraus könnte nicht gefolgert werden, daß Rußland Europa's Recht nicht anerkenne, seine Appretationen über die zwischen den Kriegführenden festgesetzten Friedensbedingungen zu geben, aber ebenso sicher, als dieses Recht seiner Zeit respektirt werden würde, ebenso wichtig sei es, keine Prätentionen aufkeimen zu lassen, welche sowohl den Besiegten über seine Lage, als auch die öffentliche Meinung über die zwischen den Mächten bestehenden Beziehungen in Irrthum zu versetzen. Die Organe der Presse dürften dieses nicht aus den Augen lassen.

Ver. Staaten Washington, den 7. Januar. Telegramm Das Cabinet beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung mit der Silberfrage; Präsident Hayes beharrt darauf gegen die Bland'sche Silberbill oder gegen jede andere Vorlage, die darauf abzielen würde, das Silber zu einem unlimitirten, gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, sein Veto einzulegen Der Congreß tritt zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten am nächsten Donnerstag zusammen.

Provinzielles.

Kulm, 4. Januar. Am 28. Dezember v. J. fand ein Kreistag statt, auf dem meist nur Wahlen für verschiedene Kreiscommissionen vollzogen wurden. Dabei wurden gemäß § 133 der Kreisordnung zwei Mitglieder des Kreisausschusses ausgeloost, eine Neuwahl für die zum Ausscheiden bestimmten Herren Petersen-Wraclawken nnd Franz-Schönsee ist nicht vorgenommen und bis zum nächsten Kreistage verschoben worden. — Die Angelenheit unserer höheren Töchterschule ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß der Eröffnungstermin der Anstalt bestimmt mit August v. J. angenommen werden kann. Fäulein Petsch hat zum Schulhause das Rentier H. Hehrmann'sche Grundstück gewählt nnd dasselbe für 24,000 ℳ gekauft. Am 11. Juli wird es von seinen bisherigen Insassen geräumt und wenige Wochen werden genügen, den besten Theil des Hauses zu Schulzimmern umzuändern, so daß mit dem Eintritt des neuen Schuljahres die Schule beginnen kann. Wie wir hören, hat man die Absicht, Frl. Petsch aus städtischem Säckel zu subventioniren, um das Unternehmen von Hause aus lebensfähig zu machen und so dem Uebelstande vorzu beugen, daß die Stadt vielleicht nach kurzer Zeit die Schule doch auf städtische Rechnung übernehmen muß, was nicht in ihren Intentionen zu liegen scheint.

Danzig, 7. Januar. Der Hundemaulkorb ist nunmehr, zufolge Entscheidung der betr. Ressortminister, trotz des Widerspruches des hiesigen Magistrats für Danzig wieder eingeführt worden. Eine soeben erlassene Polizei-Verordnung, die mit dem 15. Jan. in Kraft tritt, bestimmt, daß vom gedachten Tage ab kein Hund ohne sicheren, das Beißen verhindernden Maulkorb auf die Straße gelassen oder an Orten, wo Menschen öffentlich verkehren, angetroffen werden darf. Die noch bestehende Hundesperre wird mit Beginn des Maulkorbzwanges aufgehoben.

— In der Weihnachtszeit vom 19. bis 25. Dezember 1877 sind bei den hiesigen Postanstalten aufgeliefert 10,800 Packete. Eingegangen sind in demselben Zeitraume 13,100 Packete.

— Usch. In Nikolskowo bei Usch hatte am 3. Januar Rittergutsbesitzer v. Bethe ein großes Treibjagen veranstaltet, an welchem sich ungefähr 14 Schützen betheiligten, welche 53 Hasen erlegten.

Bromberg, den 7. Januar. Eine beträchtliche Anzahl Auswanderer nach Amerika aus Ostpreußen und Polen passirte gestern Abend mit dem Thorn-Berliner Zuge den hiesigen Bahnhof. — In der Zeit vom 14. bis 25. d. Mts. findet hier eine militärische Uebung statt, zu welcher die die Schifferprofession betreibenden Reservisten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingezogen werden — Die neulich gebrachte Notiz, betreffend den Unglücksfall, dem ein kleines Mädchen auf Schwedenhöhe durch Einathmen von Kohlendunst zum Opfer fiel, während ein jüngeres Kind, das sich in demselben Zimmer befand, schwer erkrankte, müssen wir heute leider dahin ergänzen, daß auch letzteres der Einwirkung des eingeathmeten tödtlichen Gases erlegen ist. — Der Oberkellner K. in Rio's Hotel ist vorgestern Nacht an Blutsturz plötzlich verstorben. Sein Leichnam ist zur Obduktion nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden. — Von dem Opern- und Konzertsänger R. Simon wird heute Abend im Gesellschaftshause in der Gammstraße ein Vokal-Konzert mit Selbstbegleitung auf dem Piano-Konzertino stattfinden. — In der Forst bei Jasieniec wurde gestern von einem Forstschutzbeamten die Leiche eines anständig gekleideten Mannes gefunden und hiervon der zuständigen Polizeibehörde Anzeige gemacht. Derselben wurde ein abgeschossenes Pistol, eine silberne Taschenuhr mit Haarschnur, ein Ring, sowie ein Stock mit Bleiknopf, welche Gegenstände bei der Leiche gefunden wurden, eingeliefert. Der Schädel des Mannes, der sich augenscheinlich selbst entleibt hat, ist vollständig zertrümmert. Papiere, die die Identität der Verstorbenen feststellen könnten, sind nicht vorgefunden worden

Posen, 7. Januar. Der hiesige Missions-Hilfs-Verein ist mit dem 1. Januar in das fünfundzwanzigste Jahr seiner Wirksamkeit eingetreten und beging sein Jubiläumsjahr durch einen gestern Abend 6 Uhr in der St. Pauli-Kirche abgehaltenen Festgottesdienst.

Am vergangenen Sonnabend erschoß sich ein Commis in der Wohnung seiner Eltern auf der Gr. Gerberstraße. Ueber die Motive dazu ist bisher nichts bekannt geworden.

— Wenn Waaren mit der Bahn am Vorabend eines Feiertages und zwar so anlangen, daß sie an demselben Tage nicht mehr abgeholt werden können, ist für die Aufbewahrung derselben kein Lagergeld zu entrichten. Ein hiesiger katholischer Kohlenhändler erhielt am 7. v. M. die Nachricht, daß mit einem um 11 Uhr Vormittags hier angekommenen Zuge Kohlen für ihn angelangt seien. Da es unmöglich gewesen wäre, die Kohlen noch an diesem Tage aufzufahren, am folgenden Tage aber Marienfest war, holte der Händler seine Waaren erst am 9. December v. J. vom Bahnhofe ab. Die Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn verweigerte jedoch die Herausgabe der Kohlen ohne Lagergeld, und der Betreffende bezahlte unter Protest 2 ℳ Die Angelegenheit wurde auch sofort anhängig gemacht, und ist dieser Tage zu Gunsten des Kaufmanns entschieden worden, dem auch das erlegte Lagergeld zurückerstattet worden ist, da nach einer Verfügung der Regierung vom 28. August 1871 der auf den 8. Dezember fallende Marientrag zu den Feiertagen gehört, welche jeder zu feiern verpflichtet ist. — Dieser Tage ist der polnische Emigrant Wrzosiemski von hier ausgewiesen worden. Derselbe hat sich, nachdem er seine Heimath (bei Radom in Polen) verlassen hatte, längere Zeit in Krakau aufgehalten, von wo er wegen Verdachts, an socialistischen Umtrieben theilgenommen zu haben, im vorigen Winter ausgewiesen worden ist. Weswegen seine Ausweisung von hier erfolgte, ist nicht bekannt.

— Die Verwickelung, in welche der Pastor Boucher in Pinne wegen seiner Aeußerungen auf der Augustconferenz mit dem Kirchenregiment und der Staatsanwaltschaft gerathen war, ist, wie die „N. Pr. Ztg. hört, mit einem von der kirchlichen Behörde demselben ertheilten Verweis nunmehr zum definitiven Abschluß gekommen.

Locales.

Thorn, 8. Januar 1878.

— **Im Copernikus-Verein** wurde die ordentliche Monats-Sitzung am 7. Januar von dem Vorsitzenden mit Worten herzlicher Erinnerung an eines der ältesten Mitglieder des Vereins, den am 3. Januar verst. Gymnasiallehrer Eduard Müller, eröffnet. Die Versammlung erhob sich

---

Hute vor der Dame des Hauses stand und mit unbeschreiblichem Entsetzen und stummer Entrüstung auf den Attentäter blickten. Andrea erhob sich und klingelte. Schober flog, wie immer im Dienste seiner schönen Herrin, athemlos herein und erhielt den Auftrag, Herren Kahlenberger im Vorzimmer in das Menschliche zu übersetzen, während der Chef höchst eigenhändig dem modernen Cyniker den Hut abnahm, „versorgen Sie bei dieser Gelegenheit auch diese Dachtraufe," sagte sie zu dem Redaktionsdiener.

„Partonn Matamm," sprach Kahlenberger, der gerne französisch sprach, wie alle Leute, welche es nicht zu erlernen im Stande sind, „schette bjen impolli,"

„Lassen Sie sich nur um Himmelswillen abtrocknen," flehte Siebeneichen.

„Es war rücksichtslos von mir, mit aufgesetzten Hut" — fuhr Kahlenberger fort, er setzte nämlich etwas darin zu konstatiren, daß er ein Grobian sei.

„Im Gegentheil, es war sehr rücksichtsvoll für meine Teppiche," schnitt ihm Andrea das Wort ab. Kahlenberger kehrte um, halb zog ihn Schober, halb schwamm er hin. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung kehrte er zurück.

„Ihr Roman, Herr Kahlenberger," begann Wiedl gegen die Verabredung.

„Ist brillant," fiel Andrea ein, „ich hoffe, Sie werden ihn nicht so bald abschließen."

Die Redaktion unterdrückte einen Schrei des Entsetzens.

„Ja, er ist gut," sagte Kahlenberger trocken, „macht mir selbst Freude, was meinen Sie Wiedl, so etwas bringen Gustav Freytag und Spielhagen nicht zu Stande."

Wiedl bejahte mit einem säuerlichen Lächeln.

„Ich beabsichtige, Ihnen und Ihrem Blatte ordentlich unter die Arme zu greifen," fuhr der große Mann fort, „und gedenke daher meinen Roman noch ein halbes Jahr fortzuspinnen."

„Ah! das ist ja reizend," rief Andrea, „aber ich bin damit noch nicht zufrieden. Wir haben soeben ein Telegramm erhalten, daß die Ziegler gestorben ist; wessen Feder wäre fähig, den Leichenzug der gefeierten Tragödin zu beschreiben, wenn nicht die Ihre? Opfern Sie sich, reisen Sie sofort nach München und schildern Sie uns Alles, was Sie dort sehen und hören mit jenen Farben, welche nur Ihnen zu Gebote stehen.

Die Redaktion begann zu begreifen und lächelte mit stiller kollegialer Befriedigung.

„Mon Keer o tamm," rief Kahlenberger, „hat ein glorreicher französischer Ritter gesagt, ich sage: ma plim o tamm, und reise. Wo ist Geld?"

Andrea wies auf der Stelle die nöthige Summe an, Perlmutter, der Nationalökonom, welcher auch Kassirer der „Wahrheit" war, zahlte dieselbe aus, und Kahlenberger beeilte sich, die Redaktion zu verlassen, denn in einer halben Stunde ging der Zug ab. Kaum hatte er die Schwelle hinter sich, donnerte Wiedl: „Ich hätte dieses Geld erspart, Baronin, die Ziegler verdient nach meiner Ansicht keinen Originalbericht."

„Aber, lieber Doktor," sagte Andrea, „ich bin überzeugt, daß die Ziegler gar nicht gestorben ist."

„Wie?"

„Daß diese Todesbotschaft nur ein Coup der Reklameheldin ist, um die Niederlage vergessen zu machen, die sie vor Kurzem in Wien erlitten hat."

„Weßhalb muß aber denn Kahlenberger —"

„Nach München? Damit wir unterdessen seinen Roman abschließen."

„Ah!"

Die Redaktion jubelte in allen Tonarten, der Professor küßte mit Emphase immer wieder die Hand des Chefs, während Siebeneichen sich vor der Göttlichen auf ein Knie niedergelassen hatte und eine Hymne „an Sie" mit kräftiger Stimme herunterschmetterte. „Die Hauptfrage ist jetzt," rief Andrea in das frohe Getümmel herein, „wer soll es übernehmen, den Roman Kahlenbergers zu beenden?" Sie blickte zufällig auf Wiedl.

Dieser räusperte sich. „Ich begreife," begann er, „daß Sie bei dieser schwierigen Aufgabe in erster Linie an mich denken, ich habe 150 Romane geschrieben, ich war sogar in Amerika, aber dies wage ich doch nicht. Kahlenberger ist grob —"

„Raffinirt grob," stimmte Teiteles bei, „ich hätte nicht den Muth, die Parze seines Romanes zu spielen."

„Er ist eine Art Amerikaner," schmetterte Herr Weinlich, „ich möchte behaupten, daß er mit dem Revolver in der Tasche umhergeht, bereit, denselben jeden Augenblick herauszuziehen —"

„Paperlapp," tobte Herr Wiedl, „der Amerikaner zieht nicht, sondern feuert gleich aus der Tasche heraus durch das Unwetter."

„Gestatten Sie mir, dies zu bezweifeln —"

„Herr Weinlich, ich war in Amerika —"

Wieder stampfte der kleine Fuß auf und wieder trat Stille ein. Brandau blickte mit einem räthselhaften Gefühl, halb Bewunderung, halb Schwärmerei, auf den kleinen Fuß und es war ihm, als stünde derselbe jetzt auf seinem Herzen und drücke die zierliche Spitze sanft auf dasselbe.

„Herr Brandau," begann Andrea, „Sie kennen Herrn Kahlenberger nicht und sind ihm daher am wenigsten Rücksicht schuldig, wollen Sie mir den großen Dienst erweisen und seinen Roman abschließen?"

Brandau erröthete. „Sobald Sie es befehlen," stammelte er.

„Sie haben, so rechne ich, vier Tage Zeit," fuhr die Dame fort.

„Viel zu wenig," donnerte Wiedl, „wie soll man da mit mindestens einem Dutzend Intriguen und zehn Dutzend handelnder Personen fertig werden?"

„Ueberlassen wir das dem Scharfsinn und dem Talente des Herrn Brandau."

„Ich habe 150 Romane geschrieben —"

„Und Sie waren sogar in Amerika," spottete Andrea, „aber deshalb wagen Sie doch nicht, was unser junger Freund hier unternimmt." Sie erhob sich und befahl Schober, den Roman zusammenzustellen und auf Brandau's Tisch zu deponiren „Beeilen Sie sich nur recht," flüsterte sie dem letzteren zu, „und beschämen Sie unsere alten Federfüchse."

Die Sitzung war zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

zum ehrenden Andenken an den Entschlafenen von den Sitzen. Sodann wurde mitgetheilt, daß auf Ansuchen des Vorstandes Herr Stadtrath E. Meyer die früher von dem Herrn Major Rafalski besorgte Geschäftsführung für den Journalzirkel des Copernicus-Vereins übernommen habe. Auch wurde Kenntniß gegeben von dem durch die Weidmann'sche Buchhandlung zu Berlin eingesandten Erlös aus dem Verkauf von Vereinsschriften. Im Anschluß an diese Mittheilung genehmigte die Versammlung den Antrag des Vorstandes, ihn zur Einleitung von Verhandlungen behufs Verkaufs einer größeren Anzahl von Exemplaren der Jubiläums-Ausgabe des Werkes de revolutionibus orbium caelestium an die Weidmann'sche Buchhandlung zu ermächtigen. Der Vorstand wurde ferner unter Hinweis darauf, daß die Hälfte des Winters bereits verstrichen sei, beauftragt, sich mit dem für die geselligen Vereinsabende erwählten Comité wegen der weiteren gesell. Abende — deren erst einer stattgefunden hat — in Vernehmen zu setzen. Herr Professor Dr. Hirsch gab nachher einige darauf bezügliche Erklärungen über die Absichten des Comité's. Herr Dr. Brohm beantragte, der Verein möge Sorge tragen, daß der poetische Nachlaß des verst. Mitgliedes Müller gesammelt werde. Der Vorstand wird die nöthigen Schritte zu diesem Zweck thun. Von der in diesem Jahre um die Osterzeit bevorstehenden Veranstaltung einer Kunstausstellung (der 2. periodischen) wurde Kenntniß gegeben. Der Antrag des Vereins an den Magistrat, die Scharff'schen Apparate zur Erläuterung des Copernicanischen Weltsystems wieder in brauchbaren Stand setzen zu lassen, ist von dieser Behörde abgelehnt, der Vorstand wird zwar über die Angelegenheit nochmals mit dem Magistrat in Verhandlung treten, schlug jedoch vor, für den Fall, daß auch diese erneuerten Vorstellungen den gewünschten Erfolg nicht hätten, die Herstellung der Apparate aus Vereinsmitteln bestreiten zu lassen. Die Vers. genehmigte diesen Antrag. Der von Hr. Gymnasiallehrer M. Curtze ausgegangene, von anderen Mitgliedern unterstützte Vorschlag auf Herausgabe einer periodischen Vereinszeitschrift war, wie früher berichtet, einer Commission zur Prüfung überwiesen, welche den Vorschlag zwar im Princip als sehr zweckmäßig anerkannte, aber an den Kosten des Unternehmens Anstoß nahm. In Erwägung dieses Umstandes hat der Vorstand empfohlen, von der Herausgabe einer in regelmäßigen Abschnitten erscheinenden Zeitschrift Abstand zu nehmen, dagegen zwanglose Hefte je nach Vorlage werthvollen Stoffes drucken zu lassen. Der Verein genehmigte diesen Vorschlag und bewilligte für die Herstelluug des ersten solcher Hefte die Summe von 150 Mk. Dasselbe wird 2 von Herrn Curtze in Upsala aufgefundene bisher unbekannte Schriften vom Copernicus enthalten. Schon mehrmals ist in den Berichten d. Ztg. über den Copernicus Verein die besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme hervorgehoben, welche die Kreise italienischer Gelehrten dem hiesigen Copernicus-Verein widmen. Auch diesmal sind zwei Beweise solcher Anerkennung zu melden. Die Academia Rubiconia zu Savignano di Romagna hat den Vorsitzenden des Copernicus-Vereins zum correspondirenden Mitgliede dieser Akademie ernannt; zur Erwiderung dieser Ehrenbezeugung wurde beantragt, dem Vorsitzenden und dem Bibliothekar der Academia Rubiconia, den Herren J. Bendamini und Ulisse Topi, die Eigenschaft correspondirender Mitglieder des Copernicus-Vereins anzubieten. Der Beschluß darüber wird in der nächsten Sitzung gefaßt werden. — Herr Dr. Badoloni zu San Leo hat dem Copernicus-Verein zwei kleine Schriften überschickt mit der Bitte, die eine derselben, betreffend die Heilung des Wechselfieber durch Barbarizensaft einer Prüfung zu unterziehen. Um der Bitte des Dr. B. zu entsprechen, werden die 7 dem Verein als Mitglieder angehörenden Aerzte u. Herr Stadtrath E. Meier ersucht werden, sich der Arbeit zu unterziehen. Die brieflichen Aeußerungen des Herrn Professor Dr. Cantor in Heidelberg betreffend die von ihm übernommene Revision der Menzzer'schen Übersetzung des Copernicanischen Werkes wurden mitgetheilt. Nachdem noch 3 neue Mitglieder aufgenommen waren, theilte Herr Dr. Brohm noch mit, daß die Herren Baumeister von der Eisenbahn ihre Unterstützung zur Feststellung und Bezeichnung des 53. Breitengrades, welcher von der Bahn durchschnitten wird, bereitwillig zugesagt haben.

In dem 2. wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Hauptmann Benn einen Vortrag, in welchem er den Aufmarsch und die Aufstellung der österreichischen Nordarmeen in dem Feldzuge 1866 schilderte und Betrachtungen darüber gab; der Vortrag wurde durch eine eigens zu diesem Zweck in großem Maaßstabe gezeichnete Karte erläutert und die Angaben desselben deutlich gemacht.

— **Der Tenorist Herr R. Simon**, welcher nach Urtheilen hervorragender Musiker ein stimmbegabter Künstler zu sein scheint, wird am 11. u. 12. d. Mts. hier ein Vocalconcert veranstalten. Wie wir aus einer Bromberger Correspondenz ersehen, hat Herr Simon dort gestern Abend gesungen.

— **Die Eröffnung** der Börse im Victoria-Hôtel fand heute ohne Sang und Klang statt. Wohl des Kreistages wegen waren Besitzer nur sehr spärlich anwesend und wurden durchaus keine Angebote gestellt. Nicht das allein. Wie wir bemerkten, verlud ein Besitzer, welcher für die Begründung dieser Börsenvereinigung mitgewirkt hatte, sein Product noch außerhalb, ohne Anstellung an der Börse zu machen. Dagegen wurden zwischen Getreidehändlern und Commissionairen einige Geschäfte abgeschlossen. Wir wollen hoffen, daß der Verein ein gedeihliches Bestehen haben möge. Siehe Bericht.

— **Auf dem heutigen Kreistage**, dessen Sitzung um 11 Uhr begann, fand zunächst durch Herrn Landrath Hoppe die Einführung des zum Kreistagsabgeordneten gewählten Herrn Bürgermeister Wisselinck statt. — Der Kreistag nahm darauf Kenntniß von einer Mittheilung des Herrn Landrath Hoppe, daß der Landesdirector 1400 Rm. für den Bau der Chausseestrecke Schönsee Stadt zum dortigen Bahnhof, sowie 34510 Mk. zum Bau der Niederungschaussee auf der Liste des Provinzialchausseebaufonds angewiesen habe. — Der Herr Landrath theilte hierauf den Bericht des Kreisausschusses über die Erklärung des zum Ausschußmitgliede gewählten Herrn Syndicus Scheibner mit. Der Kreistag beschloß, die Wahlablehnung des Herrn Syndicus durch seine Erklärung, daß ihm bei seiner Stellung als Syndicus daraus eine Interessencollision entstehen möchte, für nicht entschuldbar zu erachten. — Es wurden hierauf zur ev. Ergänzung des Kreisausschusses die Herren Rübner-Schmollen und Welde-Culmsee gewählt. Demnächst genehmigte der Kreistag die Feststellung des Status der Verwaltung der Armenpflege im Gutsbezirke Rubinkowo.

Der Vertrag mit einigen Grundbesitzern von Gr. Bösendorf betreffend die Abtretung von Grund und Boden zur Niederungschaussee gegen eine Vergütigung von 180 Rmk. pro Morgen wurde genehmigt. — Nach dem Berichte der Chausseebaucommission über die Anschläge zur Unterhaltung der Kreischausseeen pro 1878/9 bewilligte der Kreistag Sa 41,900 Rmk. zur Instandhaltung der Kreischausseeen. — Zur Vervollständigung der Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurden die von dem Ausschuß vorgeschlagenen Personen vom Kreistage gutgeheißen. — Es erfolgte nunmehr eine Reihe von Wahlen. Der Kreistag wählte: a, in die Einschätzungscommission für die classificirte Einkommensteuer die Herren: Elsner, Feldtkeller, Linke, Guntemeyer, Weinschenk, Prowe, Mallon, Schwartz, Wendisch. b, in die Reclamationscommission für die Klassensteuer die Herren: Wendt, Rübner, Wentscher, Pfubl, Mallon, Gerbis. c, in die Chausseebaucommission die Herren: Kuhlmey, Pohl, Wegner, Wentscher, Mallon, Dommes, Guntemeyer. d, in die Commission der Vertheilung der Landlieferungen die Herren: Schwartz, Mallon, Wegener. Als Stellvertreter die Herren: Kittler, Rübener, Beyling. e, in die Commission zur Unterstützung der Familien einberufener Reservisten und Landwehrleute die Herren: Wentscher, Wegner, Elsner, Mallon, Banke, Scharwenka. f. in die Specialbaukommission für die Niederungschaussee an Stelle des Oberbürgermeister Bollmann Herr Stadtbaurath Rehberg. g. in die 4. Musterungscommission für Mobilmachungspferde Herr Danielowski-Birglau (wiedergewählt.) h. in die Commission zur Abschätzung der Mobilmachungspferde die Herren: v. Sodenstjern, Donner, Guntemeyer, Pohl.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht; bei Fordon theils per Kahn, theils zu Fuß über die Eisdecke.

— **Eine Ricke**, welche von Briesen per Post an einen hiesigen Hôtelier adressirt war, wurde wegen Jagdcontravention und Mangels beigebrachten Ursprungsattestes confiscirt.

— **Schwurgerichtssitzung** vom 7. Januar 1878. 1. Der Instmann Fran Jacubowski, auch Kowalski genannt, ist wegen Eingehung einer Doppelehe und intellectueller Urkundenfälschung angeklagt:

Der bereits drei Mal wegen Diebstahls, zuletzt mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte verheirathete sich als Wittwer im Jahre 1867 mit der Elisabeth Sakowski und fand die kirchliche Trauung am 19. Mai 1867 zu Neudorf statt. Nach 3 Jahren verließ er seine Frau und seine drei aus dieser Ehe hervorgegangenen Kinder, trieb sich in der Welt umher und lernte dann in Petersdorf bei Bischofswerder die Caroline Wein kennen, mit welcher er sich unter dem angenommenen Namen Kowalski im August 1873 verheirathete, trotzdem seine Ehefrau, wie er wußte noch am Leben und er von derselben auch nicht gerichtlich geschieden war. Die kirchliche Trauung fand in der Kirche zu Gr. Plowenz statt. Der Angeklagte hatte sich einen Taufschein auf den Namen Johann Kowalski zu verschaffen gewußt und auf diesen Namen wurde er auch in das Kirchenbuch eingetragen. Der Angeklagte räumte den Sachverhalt zwar ein, bestritt jedoch, es gewußt zu haben, daß durch seine unrichtigen Angaben eine Fälschung des Kirchenbuches herbeigeführt worden ist. Seine Ehefrau Elisabeth geb. Sakowska wurde als Zeugin vernommen und stellte dem Angeklagten ein sehr ungünstiges Zeugniß aus, namentlich macht sie ihm Arbeitsscheu zum Vorwurf, während wiederum der Angeklagte behauptet, daß er nur in Folge der schlechten Wirthschaft Seitens seiner Ehefrau und weil ihm zu Ohren gekommen, daß sie ihm untreu geworden, seine Familie verlassen habe. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten die Frage in Bezug auf mildernde Umstände und wurde der Angeklagte zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

2. Der Gastwirth Mathias Kowalkowski von hier, Bromberger-Vorstadt ist wegen wissenschaftlichen Meineides angeklagt.

Der Angeklagte betrieb früher das Schneiderhandwerk und ging es ihm, wie er selbst zugesteht, recht gut. Trotzdem gab er das Handwerk auf und pachtete die Schankwirthschaft „zum Hercules.“ Hierzu gebrauchte er Geld und versuchte einen Verwandten seiner Frau, den Eigenthümer Johann Schmelter, der selbst nicht baares Geld besaß, solches auf Wechsel zu leihen und ihm davon 100 Thlr. vorzuschießen. Schmelter brauchte auch Geld und lieh aus dem hiesigen Darlehnsverein 200 Thlr. auf Wechsel, den der Angeklagte als Girant unterschrieb. Von diesen 200 Thlr. will Schmelter wie er behauptet, dem Angeklagten einen Hunderttthalerschein schon im Lokale des Darlehnsvereins in vorläufige Verwahrung gegeben haben, weil er seine anfängliche Absicht, dem Angekl. 100 Thlr. zu leihen wieder aufgegeben und die 200 Thlr. für sich zu verwenden beabsichtigte. Der Angeklagte gab jedoch die 100 Thlr. nicht mehr heraus, wußte vielmehr den Schmelter zu bewegen ihm noch 30 Thlr. zu leihen, die er jedoch im Laufe der Zeit wieder abzahlte. Dagegen blieb er mit der Zahlung der 100 Thlr. im Rückstande. Schmelter mußte den Wechsel über 200 Thlr. allein einlösen und klagte gegen den Angeklagten auf Zahlung von 100 Thlr. In diesen Prozesse beschwor Letzterer, daß er mit Schmelter die behauptete Abrede nicht getroffen, auch 100 Thlr. aus dem Wechselerlöse nicht erhalten habe. Die Anklage macht ihm zum Vorwurfe, daß er diesen Eid wissentlich falsch geschworen habe. Die Herren Geschworenen vermochte sich jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, zumal einzelne Zeugen in ihren Aussagen sehr schwankten, sich in Widersprüche verwickelten und den Eindruck großer Beschränktheit machten. Es wurde das Nichtschuldig ausgesprochen und erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Vom Büchertisch.

— Das Buch vom gesunden u. kranken Herrn Meyer. Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klenke, Reclam u. A. Mit 162 Illustrationen von H. G. Ströhl. Bern, Georg Frobeen u. Cie., 232 Seiten 16⁰ elegant geheftet, Preis 1,80 Mk.

Reymond's Schriften (Laienbrevier des Häckelismus; Culturkampf in der Bronze) haben seit etwa einem Jahre durch ihren frischen, ursprünglichen und geistvollen Humor so bedeutendes Aufsehen erregt, daß es nur der Ankündigung eines neuen Werkes von diesem Verfasser bedurft hat, um die erste Auflage desselben binnen wenigen Tagen vergriffen sein und die vierte Auflage schon nach kaum zwei Monaten erscheinen zu lassen. Und in der That, „Das Buch vom gesunden und kranken Herrn Meyer“, welches schon in seinem Titel an „Bocks Buch vom gesunden und kranken Menschen“ und andere ähnliche populärmedicinische Schriften erinnert, verdient diesen erstaunlichen Erfolg. Es ist eine der empfehlenswerthesten, witz- und geistvollsten Reiselecturen und bringt uns in gewandter, poetischer Darstellung, je nach den einzelnen Scenen, das Versmaaß wechselnd, die Geschichte eines kerngesunden, aber durch Mißbrauch solcher Schriften, eingebildet krank gewordenen jungen Mannes aus dem Beamtenstande, der alle bekannten Heilverfahren, Zimmergymnastik, Wasserkur, Hochroth'sche Methode, Homöopathie, Vegetarianismus, etc. erprobt und endlich nach all den fruchtlosen Versuchen zur Erkenniß kommt, daß er an nichts leide als an Hypochondrie, und das es ihm an nichts fehle als an Humor. So geisselt der Vers mit beissendem Witz das zu ängstliche Sorgen um des Leibes Gesundheit und das unberufene, nie befriedigende sich selbst Kurirenwollen der Laien. Wir möchten allen Hypochondern und Hysterischen dieses Büchlein als heilsamen Narrenspiegel zur Durchsicht empfehlen. Die überaus zahlreichen, von H. Ströhl gezeichneten Schattenbilder sind es, welche das Humoristische des Textes noch bedeutend erhöhen helfen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 8. Januar. R. Werner, vereid. Handelsmakl.

Bei Eröffnung des neu begründeten Börsenvereins am hiesigen Platze entwickelte sich das Geschäft nur in geringem Umfange. Es wurde bezahlt für:

Weizen hell 123—24 pfd. 206 Mk.
„ hellbunt 125 pfd. 206 Mk.
„ im Verbande 123—28 pfd. 201,50 Mk.
Erbsen trocken 130 Mk.
Lupinen blau 95 Mk.
„ gelb 97 Mk.

Breslau, den 7. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 16,80—18,30—20,10—20,80 Mk, gelber 16,40—17,40—18,60—19,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14,00 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 30,75 27,00—26,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,00—25,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 29,00—25,50—24,50 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Danzig, den 7. Januar. **Wetter: naß u. milde Luft. Wind: West.**

Weizen loco heute recht reichlich zugeführt, fand auch gute Kauflust in allen Gattungen, jedoch nur zu regelmäßigen, in mehreren Fällen gedrückten Preisen bei ruhigem Schluß der Börse; bezahlt ist worden für Sommer- 119—123 pfd. zum Theil besetzt 190—200 Mk, besseren 120 bis 126 pfd. 195—207 Mk, roth milde sehr fein 128/9 pfd. 224 Mk, bunt ordinär 121 pfd. 165 Mk, blauspitzig 124—128 pfd. 203, 208 Mk, bunt und hellfarbig 120—125 pfd. 210, 216 Mk, hellbunt 123—128 pfd. 220—228 Mk, glasig 127—131 pfd. 228—233 Mk, hochbunt glasig 130/1 pfd. 236—242 Mk, weiß 120—129 pfd. 225—242 Mk per Tonne. Russischer Weizen ist bei mäßiger Zufuhr zu unveränderten Preisen gekauft und ist bezahlt für abfallend besetzt 111/17 pfd. 173, 178 Mk, besseren 120/2 pfd. 189, 190 Mk, Ghirka 121—124 pfd. 198, 199 Mk, Winter- 124/5 pfd. 205, 207 Mk, roth milde 123/4 pfd. 210 Mk, blauspitzig und besetzt 119/21 pfd. 192, 193 Mk, rothbunt 125 pfd. 210, 218, 220 Mk, Sendomirca hell und hellbunt 126—130 pfd. 230, 232½, 234, 236 Mk, fein hellbunt 126—130 pfd 245 Mk, weiß 125/6 pfd. 250 Mk per Tonne. Termine April-Mai 221 Mk Br., 218 Gd., Mai-Juni 222 Mk Br. Reulirungspreis 218 Mk.

Roggen loco unverändert, inländischer und unterpolnischer 118 pfd. 127 Mk, 120 pfd. 129 Mk, 121 pfd. 130, 133 Mk, 123 pfd. 138 Mk, 127/8 pfd. 140½ Mk nach Qualität, russischer 118 pfd. 125 Mk, 120 pfd. 129 Mk per Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 140 Mk bez., 141 Mk Br., Mai-Juni 140 Mk Gd., inländischer 124 pfd. Minemalgewicht Lieferung 14 Tage nach Eröffnung der Schiffahrt 141 Mk bez. Regulirungspreis 129 Mk — Gerste loco große 106—111 pfd. 155—160 Mk, bessere 110/1 pfd. 165 Mk, kleine 103 pfd. 140 Mk, 106/7 pfd. 145 Mk, russische 105—110 pfd. 150—156 — 100 pfd. 135, 138 Mk, Futter- 124—130 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 128 Mk per Tonne bez. — Hafer loco russischer brachte 95 Mk per Tonne. — Spiritus loco ist zu 47 Mk verkauft.

Berlin, den 7. Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: WNW. Barometer 28,2. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: trübe.

Bei mehr lustloser, als matter Stimmung haben die Preise für Getreide auf Termine zumeist ein Geringes nachgeben müssen, aber effektive Waare, die nur mäßig zugeführt war, behauptete sich gut im Werthe. Gek: Weizen 1000 Ctr., Roggen 1000 Centner.

Rüböl fand etwas mehr Beachtung, wobei die Preise eine Kleinigkeit anzogen.

Mit Spiritus war es fest und der kleine Verkehr vollzog sich zu etwas besseren Preisen. Gek. 160,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles. u. mecklenb. 195—208 Mk ab Bahn bez., Roggen loco 132—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 133—138 Mk ab Bahn und Boden bez., inländ. 142—148 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—152 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 120—143 Mk bez. Pomm. 125—143 Mk bez. Schles. 125—143 Mk bez. Böhm. 125—143 Mk ab Bahn bez. feiner weißer russischer 152—156 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1. 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,75—20,75 Mk bez. Nr 0 und 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 48,8 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,23 bzB. — Dollars $4{,}18^5$ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,25 bzB. — Oesterr. Silberg. 175,50 bz.

London, 4. Januar. — Schlußbericht. —

Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 111,227, Gerste 5308, Hafer 47,120 Qtrs.

Englischer Weizen träge, fremder zu letzten Preisen gefragt, angekommene Ladungen sehr stetig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest. — Wetter: Schön.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 8 Januar. 1878

		7./1.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	204—85	203—30
Warschau 8 Tage	204—45	202—95
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	62—45
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	54—50
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—90
Posener do. neue 4%	94—30	94—30
Oestr. Banknoten	169—50	168—80
Disconto Command. Anth.	105—10	103—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	206	207—50
Mai-Juni	207—50	209
Roggen:		
loco	138	139
Januar	138—50	139
April-Mai	142	142—50
Mai-Juni	141—50	142
Rüböl.		
Januar	72—20	71—50
April-Mai	72	71—20
Spiritus.		
loco	49—10	48—80
Jan.-Febr.	49—20	49—30
April-Mai	51—40	51—40

Wechseldiskonto 4½ %
Lombardzinsfuss 5½ %

Thorn, den 8. Januar.
Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach § 11 des Reglements vom 11. Februar 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Preußen soll alljährlich in der Zeit vom 1. bis 15. Januar in jeder Stadt und Landgemeinde und in jedem selbstständigen Gutsbezirk ein Verzeichniß des Pferde- und Rindviehbestandes, von welchem nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, aufgenommen werden.

Der desfallsige Aufnahme-Termin ist für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879 von dem Provinzial-Ausschuß auf den

10 Januar 1878

festgesetzt und wird daher an diesem Tage auch in der hiesigen Stadt eine solche Aufnahme durch die Revier-Sergeanten stattfinden. Indem wir die hier wohnhaften Besitzer von Pferden und Rindvieh hiervon benachrichtigen, ersuchen wir, den betreffenden Sergeanten bei dem Aufnahmegeschäft bereitwillig entgegen zu kommen und ihnen in Anbetracht des obwaltenden eigenen Interesses in dieser Angelegenheit bezüglich des Viehbestandes streng wahrheitsgetreue Angaben zu machen. Wir bemerken hierbei, daß von dem Provinzial-Ausschuß beschlossen worden ist auch für das neue Rechnungsjahr nur die einfache Abgabe von 20 ₰ pro Pferd und 5 ₰ pro Stück Rindvieh zu erheben.

Thorn den 28. December 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Papierlieferung für die hiesige Communal- und Polizeiverwaltung auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879, haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, 6. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sessionssaale anberaumt.

Unternehmer werden aufgefordert, die hierauf bezüglichen versiegelten Offerten unter der Bezeichnung „Submission auf Papierlieferung für den Magistrat in Thorn pro 1. April 1878 bis 1. April 1879" bis zum Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und Papierproben liegen in der Magistratsregistratur I. zur Ein- resp. Ansicht aus auch müssen die Submissionsofferten den Vermerk enthalten, daß der Submittent 4 Wochen lang an sein Gebot sich gebunden hält und den ausgelegten Bedingungen sich vorbehaltlos unterwirft.

Thorn, den 8. Januar 1878.

Der Magistrat.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Vom 13. Januar 1878 neuen Styls tritt unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufes ein provisorischer Ausnahmetarif für mehrere hauptsächliche Artikel des Russischen Exports und Importes im Verkehr der Stationen der I. Gruppe Russischer Eisenbahnen, welche gleichzeitig Verbandstationen des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbandes sind, in Kraft.

Die in diesem Ausnahmetarif enthaltenen Frachtsätze ab Schnittpunkt B. bezw. die (cfr. Abschnitt IV. des Ausnahmetarifs) in den vom 1. Juli 1877 neuen Styls gültigen Eil- und Güter-Frachttabellen angegebenen Streckenfrachtsätze für die in dem Ausnahmetarif näher bezeichneten Artikel und die in demselben aufgeführten Russischen Stationen ab Schnittpunkt B. ermäßigen sich zeitweise um einen gewissen Prozentsatz.

Welcher Prozentsatz zur Anwendung zu bringen ist, wird durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger und den Kaiserlich Russischen Regierungsanzeiger, sowie durch Aushang in den Güterexpeditionen zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Exemplare des provisorischen Ausnahmetarifs sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 31. Dezember 1877

Königliche Direktion der Ostbahn.
als geschäftsführende Verwaltung.

Ein Pult und ein kleiner Ladentisch sind zu verkaufen Brückenstraße 8.

Submission!

Es sollen Utensilien für Kasernen u. für das Garnison-Bau-Bureau — Tischlerarbeit — Lieferungs-Object pr. pr. 1778 Mk im Wege der öffentlichen Submission beschafft werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Freitag, den 11. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Die Bedingungen, Zeichnungen, Beschreibungen p. p., welche während der Amtsstunden im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht ausliegen, müssen vor Abgabe der Offerte unterschrieben werden.

Thorn, den 5. Januar 1878.

Kgl. Garnison-Verwaltung.



Singverein.

Mittwoch, den 9. Januar 8 Uhr Abends in der Singklasse des Gymnasiums, Generalversammlung, Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder und Uebung.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 12. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes

grosses

Concert

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Zahnarzt Kasprowicz.

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben. Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Wollene Gesundheitshemden, Pantalons, Corsets, Negligeejacken und Pantalons

verkaufe, um vor dem Einpacken damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

H. Lachmanski aus Königsberg.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

64,000 Exempl.

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Bäckerstraße 244 ist die Parterre-Wohnung und Copernicusstraße 209 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Sztuczko.

Im Saale des Schützenhauses.

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. Januar

Vocal-Concert

mit Selbstbegleitung auf der Piano-Concertina

gegeben von dem

Tenoristen R. Simon, Opern- und Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Eintrittspreis an der Kasse 1 Mark. Schüler 50 Pf.

Im Vorverkauf sind Billets à 75 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und **Justus Wallis** zu entnehmen.

Am 13. Januar Grossi-Hermann-Müller-CONCERT.

Abonnements auf

Gartenlaube

die in diesem Jahrgange u. A. bringt:

E. Marlitt, „Im Schillingshof".

E. Werner, „Um hohen Preis".

Carl Franzos, „Doctor Ladmilla".

erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Preismedaille



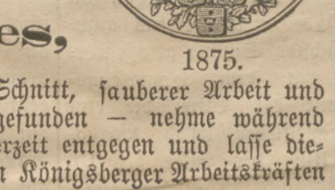
Königsberg.

Bestellungen

auf nicht vorräthige

Herren-Oberhemden, Damen-Wäsche und Negligees,

für Wäscheconfection



1875.

— deren Anfertigungen bei gutsitzendem Schnitt, sauberer Arbeit und reellster Qualität allseitige Anerkennung gefunden — nehme während meines Aufenthalts am hiesigen Platze jederzeit entgegen und lasse dieselben bei allerbilligster Preisberechnung von Königsberger Arbeitskräften bestens ausführen.

H. Lachmanski, Königsberg,

Thorn, Butterstr. im früher Sachs'schen Hause Ecke St. Annenstr.

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstagnstalt von L. Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu 2 **Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!



Neu! Humoristisch!!

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Das Buch vom gesunden und kranken Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.

15 Bog. 16° mit 162 Illustrationen. Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

1 kl. Part.-Wohn. zu vrm. Bäckerstr. 248.

Portraits von Pauline Grossi

sind à 1,50 zu haben bei

E. F. Schwartz.

Tafel-Waagen

bewährtester Konstruktion

sind wieder vorräthig und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Leopold Fabian.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen bei **A. Putschbach.** Culmervorstadt

2 Stuben, Küche und Zubehör ist Heiligegeiststraße 176 zu vermiethen.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewanderter Kunstgärtner, verheirathet, der schon 15 Jahre in einem großen herrschaftl. Garten fungirt hat, wünscht vom April eine dauernde Stellung auf einem Dominium. Unterzeichneter kann demselben das Lob eines sehr braven und bescheidenen Mannes ertheilen. Geehrte Reflektanten werden gebeten ihre werthe Adresse niederzulegen bei

A. Barrein, Kunst- und Landschaftsgärtner. Botanischer Garten, Thorn.

Abonnements

auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 Mk)
Ausland. (Preis 28 Mk)
Bazar. (Preis 10 Mk)
Blatt, das neue. (Preis 6 Mk)
Blätter, fliegende. (Preis 13 Mk)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 Mk)
Centralblatt, literarisches (Preis 30 Mk)
Daheim. (Preis 7 Mk 20 ₰.)
Europa. (Preis 24 Mk)
Gartenlaube. (Preis 6 Mk)
Gegenwart. (Preis 18 Mk)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 Mk)
Globus. (Preis 18 Mk)
Grenzboten. (Preis 30 Mk)
Hausfreund. (Preis 6 Mk)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 Mk)
Kinderlaube, (Preis 3 Mk 60 ₰.)
Kladderadatsch (Preis 9 Mk)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 Mk)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 Mk)
Theaterchronik (Preis 18 Mk)
Tonhalle. (Preis 6 Mk)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 Mk)
Unsere Zeit. (Preis 14 Mk 40 ₰.)
Victoria. (Preis 8 Mk)
Zeitung, illustrirte. (Preis 24 Mk)

nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Carneval!

Costumes aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht, komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Dekorationen 4½ M. Preislisten versendet

Bonner-Fahnenfabrik
Bonn a. Rh.

Meine Häuser, Thorn Butterstraße 94, 96/97, bin ich Willens zu verkaufen. Unterhändler verbeten.

M. Braun, Rogowo per Tauer.

Eine gebrauchte **Torf-Stech Maschine** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **L. Hintzer** Thorn

Zwei schöne

Kammwoll-Böcke

und zwei

halbjährige englische Eber

verkauft

Dominium Janikowo.
5 Minuten von Amsee.

G. Freytag.

Kleider, Mäntel, Jackets und Knaben-Anzüge

werden modern und schnell angefertigt. Heiligegeiststr. 176 2 Tr. nach hinten.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung in der Delikateß- und Colonialwaaren Handlung von

Julius Schottländer in Bromberg.

Eine Parterrewohnung von drei Stuben, Schlafkabinet, Entree u. Zubehör ist vom 1. Januar zu vermiethen Neustadt Nr. 228.

Gerstenstr. 98h. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, heller Küche, Boden und Keller, auch eine getheilte Wohnung parterre mit allem Zubehör zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

C. Pohl.

1 kleine Wohnung vom 1. April d. J. an ruhige Miether zu vermiethen Bäckerstraße 257.

1 kl. Wohn. zu verm. Bäckerstr. 259.

Die Garten-Wohnung und Stallung für 2 Pferde ist vom 1. April zu vermiethen **Miksch,** Fleischermeister in Mocker.

Eine Wohnung von 2 Zimmern 1. Etage hinten ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen

Anna Endemann.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.